zwei neue Naturschutzgebiete gegründet, und zwar das Darwiner am Rybinsker Wasserbecken und das Moskauer, welche im Moskauer Gebiet gelegen sind.

Im neuen Fünfjahrplan ist die Begründung von etwa 20 neuen Naturschutzgebieten in verschiedenen Gegenden der UdSSR geplant. Darunter sind vorgesehen: die Halbinseln Jamal und Tajmyr, Jakutien, Sachalin und andere Gebiete.

Die Naturschutzgebiete der UdSSR, welche in das zweite Vierteljahrhundert seit ihrer Gründung treten, werden unzweifelhaft die vor ihnen stehenden großen wissenschaftlichen Aufgaben erfolgreich lösen.

Heinrich Bernögger:

Naturkunde und Naturschutz in den Landschulen

Der Naturschutzgedanke hat in der österreichischen Lehrerschaft seit jeher eine große Anzahl überzeugter Anhänger und eifriger Förderer gefunden. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als ja wir Lehrer die beste Gelegenheit haben, dem Naturschutzgedanken zu dienen. Dabei braucht sich unsere Arbeit keineswegs darauf zu beschränken, daß wir einen Verein leiten oder ab und zu vor einer Versammlung eine Rede halten, die zumeist von denen nicht gehört wird, die sie hören sollten, sondern wir können den Naturschutzgedanken in viel größerem Maße Tag für Tag hegen und pflegen, nicht nur im eigenen Herzen allein, sondern in den vielen Herzen der uns anvertrauten Buben und Mädel.

Wenn hier von Naturkunde und Naturschutz in der Landschule gesprochen wird, wollen wir zuerst die Unterrichtsarbeit betrachten und feststellen, daß wir in unterrichtlicher Hinsicht auf dem Lande ein viel leichteres Arbeiten haben als unsere Kollegen in der Stadt, weil wir ja sozusagen an der Quelle sitzen und das Landkind nicht wenige naturkundliche Kenntnisse in die Schule mitbringt. Weiß doch schon unser Schulanfänger vielfach Bescheid um mancherlei Vorgänge im bäuerlichen Hof, auf der Wiese und auf dem Felde.

Mit zunehmendem Alter nimmt dieses Wissen auch ohne Zutun der Schule bedeutend zu. Sehr bald kennt das Landkind die Obstbäume und Obstarten, die Feld- und Ackerfrüchte, Pilze und Beeren und die meisten Bäume des heimatlichen Waldes, alle Haustiere, das Wild und einige Vögel und Insekten.

Dieses Wissen wird in der Schule planmäßig erweitert und vertieft. Zur Erreichung des vorgeschriebenen Lehrzieles in jeder Schulstufe sind das Studium des Lehrplanes, die Anfertigung einer übersichtlichen Lehrstoffverteilung für das jeweilige Schuljahr und eine Vorbereitung für jede Unterrichtsstunde erforderlich. Dies sei für jene Naturfreunde erwähnt, die außerhalb der Schule stehen, die aber für die Schule und ihre Arbeit Interesse haben.

Der Aufbau der naturkundlichen Unterrichtsstunde wird nach Ort und Zeit, nach Schulstufe und Schülermaterial recht verschieden sein. Meistens ist es so, daß der Lehrer die Klasse auf den Lehrstoff einstimmt und das darauffolgende Unterrichtsgespräch leitet, das die Schüler mit Hilfe ihres Wissens, ihrer Erfahrungen und Erlebnisse selber tragen. Der Lehrer regt an, hilft mit, ergänzt und faßt zusammen, aber immer so, daß die Schüler zum eigenen Denken angehalten werden.

Ist der geplante Lehrstoff zur Genüge erarbeitet und besprochen, so folgt die Anfertigung eines einprägsamen Tafelbildes, womöglich in natur-

getreuen Farben. Die Tafelskizze darf aber nicht als vollendete Tatsache vor die Schüler „hingezaubert" werden. Sie muß in gemeinsamer Arbeit, von den erklärenden Worten der Schüler und des Lehrers begleitet, langsam entstehen und darf nur das Wesentliche enthalten. Wenn notwendig, werden auch einige Merksätze zur Zeichnung geschrieben. Die Schüler zeichnen und schreiben mit, sie tun das meistens mit freudigem Eifer, da ja das Zeichnen eine Lieblingsbeschäftigung der Jugend ist, und zwar eine äußerst nützliche Beschäftigung, weil der Schüler durch das Zeichnen mehr lernt als durch viele Worte und außerdem lieber und leichter wiederholt. Unter halbwegs guten Bedingungen, wenn an Heften und Farbstiften kein Mangel herrscht und die Schüler zur Ordnung erzogen sind, werden die Naturgeschichtshefte recht sauber geführt, nicht selten sogar mit großer Liebe.

So ist es leicht verständlich, daß der Erfolg in Naturgeschichte oft viel größer ist als in den anderen Fächern, die dem Landkind nun einmal nicht so natürlich naheliegen wie die Dinge seiner Umgebung, die täglich erlebte Natur. Zudem können wir in kaum einem Fach so viele Anschauungsmittel gebrauchen wie in Naturkunde. Diese Mittel kann der Landschullehrer vielfach aus der nächsten Umgebung des Schulhauses herbeiholen, z. B. Blätter, Blüten, Zweige, Ähren, Steine, Hölzer und kleinere Tiere. Müssen wir über fremde Tiere und Pflanzen unterrichten, so dienen als Lehrmittel Bilder, Modelle und Präparate, die nun freilich nicht verstaubt, vergilbt oder gar schäbig sein dürfen. Daher muß die Pflege des Lehrmittelkabinettes eine Hauptsorge jedes Lehrers sein, in der Gegenwart eine keineswegs geringe Sorge, da ja den Schulen nur wenige öffentliche Zuwendungen zur Verfügung stehen und selbst die einfachsten Anschauungsmittel sehr teuer sind. Immerhin sind aber die Verhältnisse für einen gedeihlichen Unterricht in den Landschulen recht günstig, so daß selbst die ein- und zweiklassige Volksschule ihren Schülern ein reiches naturkundliches Wissen vermitteln kann.

Daß bei aller Wissensvermittlung der Naturschutzgedanke nicht außer acht gelassen werden darf, ist nicht nur eine Forderung des Lehrplanes, sondern eine Herzensangelegenheit eines jeden Naturfreundes. Und gerade auf dem Lande hat die Schule, die ja oft die einzige Bildungsstätte ist, die große Aufgabe, die jungen Menschen mit dem Naturschutzgedanken vertraut zu machen. Welche Mittel stehen nun der Schule und den Lehrern zur Verfügung, um diese Aufgabe zu erfüllen?

Da ist zunächst der naturkundliche Unterricht selbst der große Förderer, der nicht nur das Wissen um die Natur, sondern auch die Liebe zu ihr in den Herzen der jungen Menschen aufkeimen läßt. Ein überaus wertvolles Hilfsmittel bei der schulischen Erziehungsarbeit im Sinne des Naturschutzes ist ein gutes Lesebuch, dessen Geschichten und Gedichte immer wieder zur Naturliebe und Naturschonung mahnen und die Jugend für die Natur zu begeistern verstehen. Nicht weniger Segen als dem Lesebuch wird auch dem Liederbuch entströmen. Aufsatzstunde, Zeichen- und Handarbeitsunterricht werden ebenfalls ab und zu in den Dienst des Naturschutzgedankens gestellt. Selbstverständlich wird fortwährende Aufklärungsarbeit nicht ohne Erfolg bleiben: Vogel- und Wildfütterung im Winter, der Nestbau unserer Vögel im Frühling, die Arbeit der nimmermüden Biene, der Ameisenbau im Walde und viele andere Erscheinungen lassen sich erziehlich bestens verwerten. Jeder Lehrer hat hierbei seine eigene Erfahrung und seine eigene Arbeitsweise. Dazu kommt, daß er vielfach schon aus eigener Naturliebe zum Künder des Naturschutzgedankens wird, nicht selten auch zum stra-

fenden Richter, wenn jugendlicher Übermut sich an wehrlosen Tieren versündigt. Liebe zur Natur und Ehrfurcht vor der Schöpfung können ferner im Religionsunterricht erfolgreich gefördert werden. Unterweist doch dieser Unterricht die Kinder dahin, daß Pflanzen und Tiere Geschöpfe Gottes sind und daß man Tiere niemals quälen oder ohne Notwendigkeit töten darf. So bietet der Unterricht in seiner reichen Abwechslung ständig Gelegenheit zur Naturschutzerziehung. Leihbücherei und Jugendzeitschrift unterstützen den Lehrer ebenfalls in seiner Arbeit.

Es ist nun leider eine Tatsache, daß die ländliche Bevölkerung in ihrer rauhen Art mit der Natur oft recht herzlos umgeht und die Erwachsenen der Jugend oft das denkbar schlechteste Beispiel geben. Man schätzt die Natur zu wenig, weil man sie in reicher Fülle hat, und immer wieder läßt man sich viel zu sehr vom Nützlichkeitsstandpunkt leiten, der feinere Gefühle oft gänzlich ausschaltet. Daher muß gerade die Landchule veredelnd wirken und dafür sorgen, daß wenigstens dem jungen Menschen Naturschutz kein Fremdwort bleibt, sondern zur selbstverständlichen Verpflichtung wird!

A. Meisinger:

Drähte in der Landschaft

„Bescheid

Die geplante 20 kV-Anschlußleitung wird vom Stützpunkt auf Parz. Nr. 555 der Kat. Gemeinde X Y von der bestehenden 20 kV-Leitung Y Z weitergeführt und verläuft in östlicher Richtung zur geplanten Umspannstation der Gemeinde L M.

Die Gesamtlänge der Leitung ist 2433 m; zur Aufstellung gelangen 40 rohe Nadelholzmaste von 10 bis 12 m Länge, mit einer Regelspannweite von "

Ein technischer Bericht nur, ein Bescheid, auf Grund dessen eine Elektrizitätsgesellschaft eine Gemeinde, eine Siedlung, einen Wirtschaftshof oder einen fernab gelegenen Einzelhof mit elektrischer Kraft versorgen kann. Es ist nur recht und billig, daß alle Menschen dieser so wohltätigen Kraft teilhaftig werden, ganz gleich ob arm oder reich, ob in der Stadt wohnend oder auf dem Lande oder in tiefster Einschicht.

Auf Grund solcher Bescheide wurden allein im Jahre 1945 in Niederösterreich rund 90 km Leitungen, 57 Transformatoren (Trafo) und 1500 Leitungsmaste errichtet. 1946 erhöhte sich die Zahl bereits auf 102 km Leitungen, 78 Trafo und 1700 Maste, um im Jahre 1947 auf 177 km Leitungen, 136 Trafo und rund 3000 Maste anzusteigen. „Welch ein Fortschritt, welch ein großartiger Aufbau!" wird jedermann sagen und hat auch nicht ganz unrecht. Er wird sich freuen, und wir freuen uns mit ihm und gönnen allen von Herzen, daß sie die wohltuende Erfindung der Elektrizität genießen können.

Aber nun kommt die Kehrseite dieser Wohltat: die Landschaft.

Im Verlaufe von 2½ Jahren wurden in unserer Landschaft nicht weniger als 6200 Holzmaste aufgestellt. Dafür mußten einschließlich der A-Maste ungefähr 8000 gerade Bäume mit einer Durchschnittshöhe von 15 m und einer Stammstärke von über 14 cm geschlägert werden. Im gleichen Zeitraum wurde eine Geländestrecke von 370 km mit verzinkten Stahlseilen überspannt und nicht weniger als 265 Trafostationen in die Landschaft gesetzt. Und dies alles nur in Niederösterreich! Ein Blick, ins Freie gerichtet, zeigt jedem die Auswirkung der Elektrifizierung in der Landschaft. Stellenweise wird der einst vorhandene wirkliche Wald durch einen schütteren Wald von Leitungsmasten ersetzt und durch ein Gewirr von Leitungsdrähten scheinbar zusammengehalten. Bei der Herstellung der Leitungen wird genau so wie bei allen anderen Bauten, die man in die Landschaft setzt, nicht die geringste Rücksicht auf diese selbst genommen. Ist gerade ein Baum im Wege, so wird er geschlägert oder dermaßen verstümmelt, daß er kaum mehr eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Baum hat und eher einem großen Besen gleicht. Ganze Alleen werden durch diese Stümmelungen verschandelt. Ohne Rücksicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: 1948_1

Autor(en)/Author(s): Bernögger Heinrich

Artikel/Article: Naturkunde und Naturschutz in den Landschulen. 9-11